**Protokoll**

 **der Diözesanversammlung von „Wir sind Kirche in der Diözese Speyer“
am 12. November 2022 im Gemeindezentrum St. Bernhard in Neustadt/W.**

Dr. Rudolf Walter eröffnete die Diözesanversammlung und begrüßte die An-

wesenden. Er stellte die Referentin Frau Prof. Dr. Agnes Wuckelt vor.

Anschließend gestaltete Michaela Ferner den Morgenimpuls. Sie trug den

„Psalm zur Lage der Kirche in Deutschland“ von Altbischof Franz Kamphaus vor.
Außerdem wurden gemeinsam zwei Lieder gesungen.

***Vortrag von Frau Prof. Dr.Wuckelt zum Thema „Brauchen wir noch Priester? Und wenn ja, welche?“***

**Hintergründe des Themas**

Es ist zunehmend unklar, wofür ein Priester heute stehen soll. Die katholische

Kirche befindet sich in einem umfassenden Transformationsprozess (nicht erst

seit der Missbrauchskrise) – wohin ist noch nicht absehbar. Eine bloße Anpassung überkommener Mentalitäten und Strukturen an die dramatisch veränderte Situation hat Grenzen. Die Zahl der Priesterweihen sowie der Theologiestudenten sinkt rasant. Soll man pastorale Planungen und Räume quantitativ an die Zahl der (dann) zur Verfügung stehenden priesterlichen Mitarbeiter anpassen?

Überkommene Modelle (Gemeindepfarrer, Seelsorger) sind utopisch geworden. Überall gibt es Überforderung. Priester müssen mit LaienmitarbeiterInnen zusammenarbeiten. Wie soll man da noch eine

priesterliche Identität wahren?

Es kann nicht wie bisher weitergehen. Es braucht ein Ende des Vorrangs der selbstverständlichen unhinterfragten Interessen der Institution, des

Priesterstandes und leitender Kleriker. Was ist für unsere Kirche hilfreich und zukunftsweisend?

Systemische Faktoren, die zu dieser Situation geführt haben, die auch Missbrauch begünstigen, müssen identifiziert und korrigiert werden.

**Was ist ein Priester? – Ein Blick in die Kirchengeschichte**

Diadoche (ca.100 n. Chr.): Die höchste Instanz in der Gemeinde ist die Gemeinde selbst – charismatische Gemeindeordnung aufgrund des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen und Vielfalt der Ämter.

Es gibt nicht **den** Mittler zwischen Gott und den Menschen.

2. Jht.: Etablierung einer strukturellen Einheit in Anlehnung an das AT: Bischof – Priester – Diakon; es kam zur Verdrängung der charismatischen Ämter.

Konstantinische Wende (313 n. Chr.): Herausbildung des Mönchstums.

Die Bischöfe und ihnen untergeordnete Priester werden Beamte im Dienste des Reiches (römisch – juridisch), die (Mönchs)Bischöfe verfolgen ein asketisch-enthaltsames Modell des „Vollkommenheitsstandes“.

Augustinus (354- 430 n. Chr.): Amtliche Maßnahmen gegen jegliche charismatische „Unordnung“ sind legitim.

Mittelalter/Neuzeit: Offener Konflikt zwischen Kirchenvolk, den Laien-

Bewegungen (Vielfalt ntl.-charismatischer Kirchenstrukturen) und dem priesterlichen und mönchischen Ordo.

Wir haben über Jahrhunderte eine vielgestaltige Kirche.

II. Laterankonzil 1139: Einsatz der päpstlichen Macht (Papst Innozenz II.), Zwang zur Übernahme des mönchischen Priesterbildes – Einführung des verpflichtenden Zölibats für alle christlichen Ämter, Kanalisierung und Domestizierung der Laienbewegungen.

Humanismus: Seit Sixtus IV. (1471-1484) weicht das asketische Priesterbild

einer weltlich-fürstlichen Lebensweise.

Martin Luther: Er hält dem das Evangelium entgegen.

Konzil von Trient (1545-1563): Das Priestertum wird zum Weihesakrament erklärt, im sakramentalen Merkmal ist die kirchliche Hierarchie ein für allemal begründet. Auf die theologische Auseinandersetzung mit der Reformation wird verzichtet.

Aus dem Catechismus Romanum (1566): Die Bischöfe und Priester werden

nicht nur Engel, sondern auch Götter genannt.

I.Vatikanum (1869-1870, Pius IX.): Es verschärft das Unfehlbarkeitsdogma. Dem Inhaber des Petrusamtes kommt Letztverbindlichkeit zu, d.h., dass er als Hirte und Lehrer aller ChristInnen mit höchster apostolischer Vollmacht über Fragen des Glaubens und der Sitten entscheidet.

Pius XI.: Der Priester ist ein zweiter Christus, weil er in gewisser Weise Jesus Christus selbst fortsetzt.

Pius XII.: Durch die Priesterweihe dem Hohenpriester angeglichen, besitzt der Priester die Vollmacht, mittels der Kraft und an Stelle der Person Christi selbst zu handeln. Durch seine priesterliche Handlung leiht er Christus gleichsam seine Zunge und reicht ihm die Hand … (1947).

Vatikanum II: Das II. Vatikanum hat die Fragen der priesterlichen Existenz weder klar gestellt noch gelöst. Unter Johannes Paul II. erfolgte die “Sacerdotalisierung“ der Hierarchie. „Das Priesteramt ist nicht ein einfacher pastoraler Dienst, sondern gewährt die Kontinuität jener Funktionen, die Christus den Zwölfen übertragen hat und der Gewalten, die sich darauf beziehen.“

Vatikanum II verzichtet auf eine exklusive und juridische Theologie des

Priestertums.

**Perspektiven**Anstatt der pyramidalen Kirche – übergeordneter Klerus, ungeordnetes Volk Gottes – werden alle Strukturen dem Oberbegriff des Volkes Gottes untergeordnet. Alle Gläubigen stehen auf der Stufe des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen.

Die Abgrenzung des Klerus von den Laien ist neutestamentlich nicht zu begründen und zu rechtfertigen. Jesus Christus und alle seine JüngerInnen sind als Mitglieder des Volkes Gottes sowohl LaiInnen als auch Klerus, auserwählt zum Dienst am Gottesvolk.

Die zukünftige Entwicklung der Kirchenämter verpflichtet die Gemeinden,

von der sich versorgen lassenden Apathie zu einer selbständigen Gemeinde in Dienste des Evangeliums an der Gesellschaft überzugehen.

Zum Abschluss fand eine von Michaela Ferner vorbereitete und gestaltete Mahlfeier statt.

Frankenthal, den 07. Dezember 2022

Hans-Josef Weiß